

TOP GUNNER



Bei uns wird niemand Tom Cruise finden, der in dem Film „Top Gun“ die Hauptrolle spielt.

Autogramme gibt's auch keine, außer von mir. Nicht wirklich schade. Doch spielte die neue TGB Gunner für einige Tage die Hauptrolle in der Redaktion und wurde bei ausgiebigen Testfahrten unter die bekannte Quadwelt-Lupe genommen.

TEXT und FOTOS: Martin Zink

TGB

Neues Konzept: Gemeinschaftsproduktion Österreich/Taiwan für den europäischen Markt.



Wir sind oft gemein zu unseren Testkandidaten: Wir suchen uns gern fiese Hänge, Grand-Canyon tiefe Schlammflöcher und aberwitzige Verschränkungen die bewältigt werden müssen. Beim Gunner ist das anders. Für diese neue TGB suchten wir das richtige Metier für den Test und fanden es auf einem Flugplatz. Hier konnten wir den Gunner zwischen Flugzeugen und Hubschraubern artgerecht ausführen und damit im Sinne der Top-Piloten um Cruise handeln. Flog der in einem seiner ersten Filme noch die F-14 „Tomcat“ und begegnete so heißen Gegner wie

russischen MiGs und noch heißeren Bräuten, hat es die TGB Gunner auf dem heimischen Markt leichter. Nur wenige Modelle werfen sich als Gegner in den Kampf und werden, wie der fernöstliche Import, mit hartem Fahrwerk und breiter Straßenbereifung auf Aluminiumfelgen ab Werk straßenzugelassen angeboten. Offene Leistung, Heckantrieb und dicke Schlappen sollen dem Gunner zum Sieg im Kampf um die Interessenten verhelfen und TGB in den Zulassungszahlen nach oben katapultieren. Aber geht diese Rechnung auf und zeigt das Quad Stärken, die in

Kunstpilot:
Da wird Tom Cruise
in der F 14 neidisch.



Asphalt: Hier fühlt sich der Gunner wohl.

dieser Form kein anderer Mitbewerber in sich vereint? Wurde Tom Cruise als „Maverick“ im Film an der Elite-Schule der amerikanischen Navy, der „United States Navy Fighter Weapons School“ ausgebildet, entstammt der Gunner aus den Ideenschmiedern des in Österreich ansässigen Unternehmens „Leeb-Motor“, die das vorhandene Modell „Target“ gemeinsam mit den Entwicklern aus Taiwan in ein Straßenfahrzeug verwandelten. Hierzu wurden einige Änderungen im Fahrwerk vorgenommen und die Optik des Fahrzeuges grundlegend verändert, um sie an den neuen Einsatzort der Gunner anzupassen – Straße. Aggressiv und modern gestylt rückt der Gunner weit weg von der Target und damit weg vom Ahnen und optischem Vorbild der fernöstlichen Entwicklung, der Renegade von Can-Am. Dieses Fahrzeug aus dem Hause Can-Am stand wohl Pate bei der Designentwicklung der Target und ähnelte dieser extrem. Mit der Gunner aber beendet Leeb das Kopieren und zeichnet ein völ-

lig neues Markengesicht, das sich dynamisch und aggressiv dem Fahrtwind entgegen stemmt und sich deutlich von den bisherigen Modellen des eigenen Hauses absetzt. „Wir haben mit dem Gunner 550 wert auf eine gute Straßenlage gelegt. Wir wollen aber dem Fahrer auch die Möglichkeit erhalten durch ausreichende Bodenfreiheit mit

Newsunkt
Robert Heinicke,
Testpilot und Stuntfahrer



„Optisch macht die Maschine echt was her und sieht verdammt gut aus. Nach knapp 10 Sekunden konnte ich das ver-

dem Gunner Schotter- und Feldwege unter die Räder zu nehmen“, so Hans-Jürgen Leeb zum Konzept des neuen Modells. Auffällig dabei sind die vier Scheinwerfer, die sowohl Abblend- als auch Fernlicht vereinen und im Praxistest die Straße bei Dunkelheit hervorragend ausleuchten. Optisch endet der positive Eindruck jedoch am Heck des Fahrzeuges. Völlig offen gestaltet, bietet der Gunner tiefe Einblicke in die verwendete Technik und lässt die Starrachse hinten und alle dazugehörigen Anbauteile offen liegen. Bei weitem nicht so aerodynamisch wie die F14-Tomcat, die ab 1974 in den US-Streitkräften eingesetzt und dank ihrer aerodynamischen Vorteile schnell zum Standbein der amerikanischen Luftverteidigung werden konnte. War die Target noch mit einem übereinander angeordneten Doppelauspuff ausgerüstet, verbauen die taiwanesischen Arbeiter an der Gunner nun einen verchromten Einzelauspuff und versuchen so, Eigenständigkeit vorzutäuschen. Nur teilweise lässt sich dabei verdecken, dass es sich bei der Gunner technisch um eine Target im veränderten Kleid handelt, wobei das Fahrwerk angepasst wurde. Ist schon die Target recht hart und federt beispielsweise als Dakar Limited Edition rustikal, geht der Gunner jede Manier verloren. Knüppelhart, dadurch

gleichsweise schwere Fahrzeug auf zwei Rädern bewegen und hatte echt Spaß während des Tests. Mir persönlich reicht die Leistung nicht ganz aus, Wheelis sind nämlich nicht möglich. Stoppies habe ich wegen dem recht hohen Gewicht auch nicht auf die Reihe bekommen. Insgesamt gefällt mir der Gunner und ist ein echter Hingucker.“ Robert Heinicke fährt erst seit knapp anderthalb Jahren Quad und greift auf eine Yamaha zurück. Er gehört einer Clique von Stuntfahrern an, die mehrmals die Woche spektakuläre Fahrmanöver trainieren und anlässlich verschiedener Events, wie den „German Stunt Days“,



Top Gun zum Spartarif: Der Flieger und das Quad sind günstiger als im Film.

wenig komfortabel, aber zügig um die Kurve bewegbar, wird dem Fahrer schnell klar, dass das einzig denkbare Fahrmotier die Straße ist. Schon leichte Bodenunebenheiten oder gar Schlaglöcher vertreiben den Fahrspaß und hebeln den Fahrer von der Sitzbank. Neben diesem harten Fahrwerk, das im vorderen Bereich auf die aus der Target bekannten Doppel-Stoßdämpfer verzichtet, sind für derlei Fahreindrücke auch die sehr breiten und flachen Pneu aus dem Hause Maxxis verantwortlich. War die Target noch mit verspielten Doppel-Stoßdämpfern ausgerüstet, ver-

auftreten. Mehr zu Robert und seinen Freunden findet Ihr unter www.quadwelt.de und www.german-stuntdays.de.



baut TGB in der Gunner vorne nur noch einen Dämpfer pro Seite. Gut so, war der Sinn zweier Dämpfer in der Target sowieso nicht erkenn- und einzig im Verschleißfall teuer ersetzbar. Durch das erwähnte, sehr hart, aber sportlich abgestimmte Fahrwerk, lassen sich mit dem Gunner sehr hohe Kurvengeschwindigkeiten erreichen, wodurch das Fahrzeug äußerst sportlich wirkt. Neben dieser Eigenschaft erkennt der Fahrer aber sehr schnell, dass der Geradeauslauf der TGB recht unruhig wirkt und kleinere, manchmal auch hektischere Korrekturen am recht hoch angebrachten Lenker notwendig werden. Generell ist die Sitzposition hoch ausgelegt und vermittelt dem Piloten das Gefühl, eher auf dem Fahrzeug als im Feuerstuhl zu sitzen, was durch die sehr hart gepolsterte Sitzbank noch verstärkt wird. Selbige ist hart, dennoch komfortabel ausgelegt, an den Seiten jedoch sehr ungünstig gestaltet. Legt sich der Fahrer während der wirklich schnellen Kurvenfahrt in die Kurve und presst den Oberschenkel an den Tank, hemmt eine störende Kante den Muskeinsatz. Schade, ist der Gunner doch ansonsten ein wirklicher Kurven-

räuber. Insgesamt gibt sich der Neue stabil. Der Körpereinsatz variiert mit der Härte der Federung. Weicher eingestellt hält der Gunner etwas besser den Bodenkontakt, Härter verträgt er auch eine etwas kernigere Gangart.

Bewährtes und Neues vereint

TGB verpasst dem Gunner den aus der Target und Blade bekannten, knapp 500 Kubikzentimeter starken Motor und adaptiert den gesamten Antrieb aus den bekannten Modellen. So wirkt der Antrieb auf die Hinterräder, die dank breiter Schläppen auch bei harten Ampelstarts nicht durchdrehen und unnötigen Verlust der Traktion verhindern. Der Motor verfügt tatsächlich über 503 Kubik und entwickelt in der angebotenen LoF-Version 38 PS. Spürbar verfügt das Fahrzeug allerdings über eine leichte Anfahrtschwäche, die die ersten Meter der beginnenden Fahrt langsam erscheinen lassen. Das Quad kämpft zwar nicht mit den rund 335 kg, aber am besten beschreiben lässt sich das vermittelte Gefühl mit der Art eines Turbolochs. Zu Beginn passiert nicht viel, dann aber ist



Flott zur Sache:
Der Tacho beschönigt das Tempo nochmals.

eine kleine Explosion fühlbar, wobei der Motor den Gunner zügig auf Tempo bringt und eine Höchstgeschwindigkeit von knapp 100 Kilometern pro Stunde erreicht, die auf dem übersichtlichen Digitaltacho auf mehr als 115 Kilometer pro Stunde verfälscht werden. Für diese gegenüber der Traget erhöhten Endgeschwindigkeit wurde die CVT-Automatik länger ausgelegt. Der Wahlschalter für die Fahrstufen ist bekannt und funktioniert ohne Tadel auf Antrieb butterweich. Neben diesen traditionellen Beschleunigungstests zeigt die Gunner ebenso gute Leistungen in der Elastizität. Zwar katapultiert der 500er Motor die Fuhre nicht ebenso explosiv auf die erreichbare Höchstgeschwindigkeit wie Tom Cruises F-14, deren zwei Man-

telstromtriebwerke samt Nachbrenner jede Regung aus den Gesichtsmuskeln zaubern, kann aber gut überzeugen. Verglichen mit Motoren, wie dem der Sportsmann H.O. von Polaris, der ebenfalls 500 Kubikzentimeter Hubraum offeriert, muss sich die Gunner aber geschlagen geben. Der Motor zeigt auch an Steigungen Durchzugskraft, die Übersetzung wirkt für den Einsatz vorteilhaft. Eben nicht „geländegängig“.



Typisch TGB und dennoch anders: Der Gunner geht neue Wege.

Einsatzprofil	sehr gut	gut	mittel	ausreichend	schlecht
Motocross					
Enduro					
Trial					
Gelände leicht					
Gelände mittel					
Gelände schwer					
Gelände extrem					
Offroad-Tour					
Straße Tour					
Straße Sport					
Alltagseinsatz					

Klappt ohne Bremsfallschirm:
Brauchbare Verzögerung.



Wie die schon mehrfach erwähnten TGB-Modelle verfügt auch die Gunner über bekannte und ergonomisch gut gestaltete Bedienelemente. Auffällig und durchaus risikobehaftet ist aber der Umstand, dass ein nur kleiner Abstand zwischen Daumengas und rechtem Lenkergriffstück existiert. Hier verklemmte während des Tests das Daumengas am Zeigefinger des Testfahrers und sorgte für kurze Adrenalinschübe, da die gewollte Gaswegnahme ausblieb. Allerdings gewöhnt sich der Fahrer schnell an diesen Umstand und greift das Griffstück in einer leicht abgewandelten Form. Dennoch sollte die Distanz des Gashebels zum Griffstück etwas vergrößert werden, um ungewollte Gasbefehle auszuschließen. Drei Scheibenbremsen verzögern den Gunner ausreichend. Bisweilen wünscht man sich etwas mehr Biss. Beim Anbremsen von Kurven könnten die Stopper bessere Dosierbarkeit vertragen. TGB hat sich das hochstehende Bremspedal bisher noch nicht abgewöhnt.

Unterm Strich

Die Gunner von TGB hält jenes Versprechen, welches deren Optik dem Piloten verspricht. Aggressiv und modisch gestylt wird das Fahrzeug zum echten Blickfang und kann durch einen ausreichend starken Motor auf der asphaltierten Straße überzeugen. Gelände meidet der Gunner tunlichst, da sein sehr sportliches Fahrwerk jeden Federungskomfort verhindert, dafür aber hohe Kurvengeschwindigkeiten ohne starke Wankbewegungen zulässt. Dank der starren Hinterachse sind kontrollierte Fahrten auf zwei Rädern möglich, sollten aber geübt werden und sind dann spektakulär. Tom Cruise würde sich auf dem Gunner wohl fühlen, muss jedoch auf seinen Rettungsschirm verzichten, welcher dank der guten Bremsleistung der verbauten Stopper jedoch nicht nötig ist. ■

Newsprint Markentreu gekleidet

Egal ob Hose, Jacke, Hemd oder Shirt, wer in den Farben TGBs auf Rennveranstaltungen oder am Stammtisch erscheinen will, findet im Portfolio der TGB-Clothing-Kollektion allerhand Möglichkeiten, sich auszustatten. Im Test bewiesen sich die Hosen am Beispiel der Outdoor Herren-Variante als komfortabel und praktisch, da verschiedene Taschen Kleinteile aufnehmen und der Schnitt sehr praxisnah ausgelegt ist. Bequem und robust. Die Pflegehinweise der Kleidungsstücke schränken den Gebrauch von Waschmaschine und Pflegemitteln drastisch ein, obwohl der ATV-Fahrer oft extrem verdreckt den Heimweg antritt. Das Material verträgt nur niedrige Temperaturen oder sollte einzig im Handwaschprogramm gereinigt werden, was die Trockenphase ohne Schleudereinsatz langwierig macht. Neben der Outdoor-Kollektion offeriert TGB die so genannte „Racing“-Auswahl und setzt hierbei auf knalliges rot sowie Sponsorenaufnäher. Sieht gut aus und trägt sich komfortabel. Die Racingjacke sitzt eng, schließt den Reverschluss bis zum Hals wodurch sie vor un schönen Wettereinflüssen hervorragend schützt. Insgesamt ist die TGB-Clothing-Kollektion recht umfangreich und bietet die Möglichkeit, die eigene Marke auf der Haut zu tragen und die individuelle Faszination vom Quad- und ATV-Rennsport nach außen zu zeigen.





Italienisches Design: Steht dem Asiaten gut.

TECHNISCHE DATEN

MOTOR	
Typ	Einzyylinder, 4-Takt Motor
Kühlung	Flüssigkühlung
Hubraum	503 ccm
Leistung	28 kW / 38 PS
Kraftstoffversorgung	Vergaser
Startsystem	E-Starter + Seilzug
Getriebe	
Typ	Variomatik
Anzahl Gänge	R / N / H / L
Antrieb	2 x 4, Kardan
Fahrwerk	
Radaufhängung vorne	Doppelte A-Arms, einstellbare Dämpfer
Radaufhängung hinten	Schwinge, Starrachse, 2 einstellbare Dämpfer
Reifen vorne	195/55-R15 85V
Reifen hinten	205/55-R15 88V
Bremsen vorne	2 hydr. Scheiben
Bremsen hinten	2 hydr. Scheiben
Sonstiges	
Farbe	weiß, rot
Gewährleistung	2 Jahre
Preis	3.999,- Euro
Bezugsquelle	HANS LEEB GmbH St.Thomas 80 A- 9400 Wolfsberg Tel. +43(0)4352/4194-0 www.leeb-motor.com
Plus	Bremsen, LoF ab Werk, Preis-/ Leistung
Minus	Durchzug, Bremspedalstellung

Herstellerangaben / * = Meßwerte Quadwelt



Hat Schule gemacht: Das digitale Infocenter ziert viele Taiwanesen.



Das Heck: Offen und passt nicht so recht zum Frontdesign.



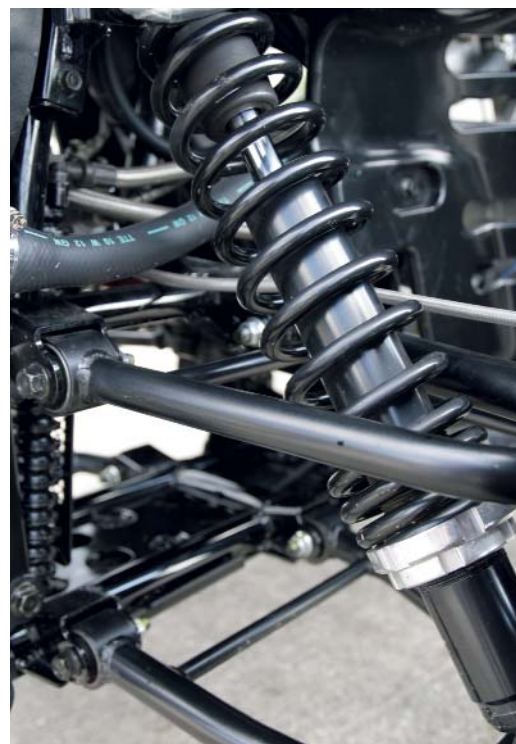
Ratespiel: Wer hat's erfunden? Parkbremse von ...



Bergführer: Der Wahlschalter bringt das Getriebe sogar in "L".



Trecker oder was? Den Gunner gibt's mit LoF.

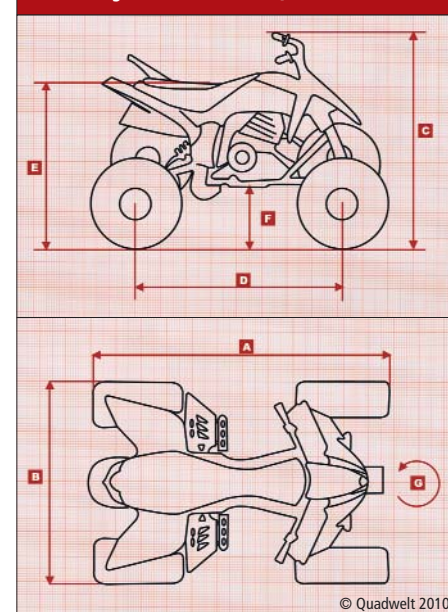


Aus zwei mach eins: "Neues" Fahrwerkskonzept bei TGB.

MESSWERTE

Maße*		
A	Fahrzeuglänge	2060 mm
B	Fahrzeugbreite	1330 mm
C	Fahrzeughöhe	1425 mm
D	Radstand	1270 mm
E	Sitzhöhe	820 mm
F	Bodenfreiheit	235 mm
G	Wendekreis	k. A.
Sonstiges		
Gewicht (trocken)	319 kg	
Tankinhalt	15 Liter	

Herstellerangaben / * = Meßwerte Quadwelt



© Quadwelt 2010